

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 30. December 1864.

52.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inscrute nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Die erste Nummer dieses Blattes im Jahre 1865 wird des Festtages wegen schon **Donnerstag, den 5. Januar**, erscheinen.

Anzeigen für dieselbe werden bis spätestens **Mittwoch früh 8 Uhr** erbeten.

U m s c h a u.

Ueberall sind die heimkehrenden Soldaten mit Jubel und Festlichkeiten aufgenommen worden. Dresden hat den General v. Hake und den bisherigen Bundescommissar, Kreisdirector v. Könneritz, zu Ehrenbürgern ernannt. Die Stadt Leipzig gab den Schützen, die nach einer Abwesenheit von mehr als einem Jahre wieder in ihre alte Garnison einrückten, ein glänzendes Fest im Schützenhause. Wir können uns nicht versagen, die Anrede des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Joseph, des bekannten Demokraten von 1848, an die Soldaten abzudrucken, weil sie zeigt, daß in Sachsen für die heimkehrenden Soldaten nur ein Gefühl herrscht, mögen sonst die politischen Ansichten noch so weit auseinander gehen.

Soldaten! Eine lange Reihe von Jahren haben wir sehen müssen, wie ein deutscher Volksstamm von übermüthiger Fremdherrschaft, welche die in einem allzu vertrauensvoll bewilligten Frieden gestellten Bedingungen ihrer Fortdauer nicht achtete, bedrückt und gepeinigt wurde, weil er beharrlich treu sein und bleiben wollte, was wir sind — deutsch. Ein Rückblick auf die in der Geschichte desselben weitgezogene Kette der Unbilden und Leiden, welche er zu tragen hatte, zeigt, daß der Spruch jenes Dänen und späteren Ministers seines Landes über unsere Stammgenossen in Schleswig-Holstein: „er wolle ihr Deutsch ihnen mit der Gerte auf den Rücken schreiben“, in schönster Wirklichkeit an ihnen geübt und planmäßig vollstreckt werden sollte. Aber

um so einmüthiger hat Schleswig-Holstein sein Recht vertheidigt, seine deutsche Sprache gewahrt, seine deutschen Sitten gepflegt, die deutsche Erziehung seiner Kinder behütet und deutsch gebetet in seinen Kirchen. — Endlich, endlich schlug die Stunde der Erlösung und der Vergeltung; das Maß des gerechten Zorns war voll; ein letztes Wort der Mahnung und Warnung verhallte an der Hartnäckigkeit des Unterdrückers, an die Stelle des erschöpften Wortes trat das Schwert in sein Recht, und sächsische Truppen, von Deutschland gerufen und mit ehrenvollem Auftrage, in Gemeinschaft mit hannoverschen Regimentern, Vollzieher seines Willens zu sein, zogen aus zur Befreiung, begleitet von der Sympathie und Hoffnung des ganzen Volks. — Höher wohl mag unsern abziehenden Soldaten das Herz geschlagen haben, wenn sie sich erinnerten, daß sie die Nachfolger jener tapfern Truppe seien, welche vor 14 Jahren an dem Ostseestrande in blutigem Kampfe, den jugendlichen, ritterlichen Königssohn mitten in ihr und voran ihr, unverwundliche Vorbeere errang. Doch ihr Loos wurde, menschlicher Vorausberechnung entgegen, ein anderes. Entsagung, Entbehrung war ihr Theil; und die schwerste Entsagung für den Soldaten ist es, ruhig Gewehr am Fuß dastehen zu müssen, wenn deutsche Kampfesbrüder, vorwärts stürmend, ruhmvolle Siege erringen und ihre Fahnen auf die Höhen eroberter Bollwerke pflanzen. Wenn ein Bleiben der sächsischen Truppen ihrem Kampfesmuthe nicht gleiche Ziele bot, so dürfen wir vermuthen, daß sie leichtem Herzens den Heimweg be-